

Heinrich A. Meyer-Reichenau

FORSCHUNGEN ZUR  
REFORMIERTEN  
THEOLOGIE

11

»Der kecke Griff  
nach der Bibel und  
die davongetragene  
Beute«

STUDIEN ZUR PREDIGT UND THEOLOGIE DES  
BREMER PFARRERS GOTTFRIED MENKEN  
(1768–1831)



# Forschungen zur Reformierten Theologie

Herausgegeben von  
Marco Hofheinz, Michael Weinrich und Georg Plasger

Band 11

Heinrich A. Meyer-Reichenau

# »Der kecke Griff nach der Bibel und die davongetragene Beute«

Studien zu Predigt und Theologie des Bremer  
Pfarrers Gottfried Menken (1768–1831)

Vandenhoeck & Ruprecht

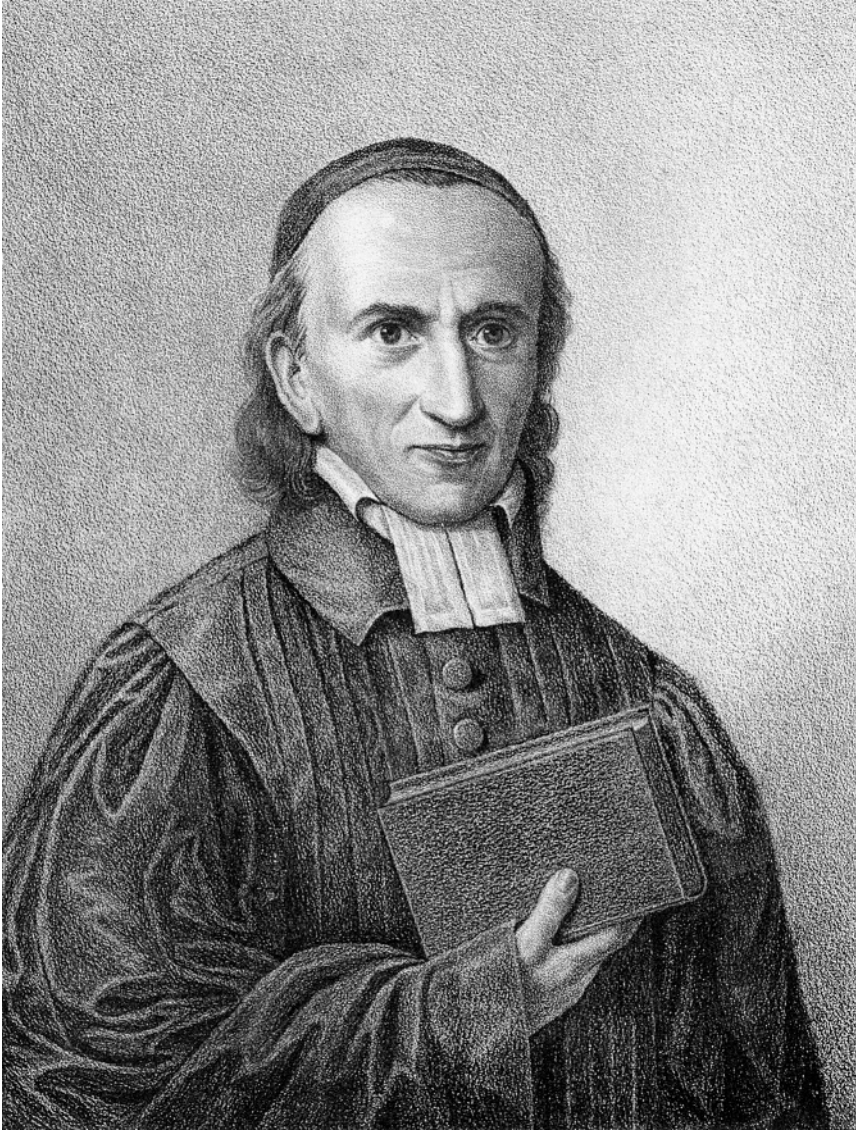
Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2021, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen  
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: 3w+p, Rimpär  
Druck und Bindung: Books on Demand, Norderstedt  
Printed in the EU

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage** | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)

ISSN 2567-9287  
ISBN 978-3-7887-3483-1



Porträt Gottfried Menken, Lithografie von Friedrich Adolph Dreyer, um 1830, Focke-Museum, Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte.



## Geleitwort

Es ist das unspezifische Etikett des *Bibilismus*, unter dem, wenn überhaupt, der Name des Bremer Pfarrers Gottfried Menken (1768–1831) in gegenwärtigen Theologiegeschichten begegnet. So charakterisiert etwa Wolf-Dieter Hauschild in seinem *Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte* Menken als den »bedeutendste[n] Vertreter« des Biblizismus, »der gegen Rationalismus und Orthodoxie die heilsgeschichtlichen Tatsachen der Bibel als unmittelbar-verpflichtende Glaubensnormen verstand«. Was bewegt einen 27-jährigen, politisch hellwachen Bremer Vikar 1968 (!) dazu, sein Vikariat zu unterbrechen, um sich in einer Dissertation mit diesem ganz im Schatten seines großen, wirkmächtigen Zeitgenossen Friedrich Schleiermacher (1768–1831) stehenden Aufklärungskritiker zu befassen?

Vordergründig war es gewiss die gemeinsame Heimatstadt Bremen, mit der Heinrich Meyer, auch als er 1984 als Pfarrer in die Schweiz wechselte, bis heute verbunden geblieben ist. Den eigentlichen Anstoß gab der Abschnitt über Gottfried Menken in Karl Barths Vorlesung *Die protestantische Theologie im 19. Jahrhundert. Ihre Vorgeschichte und ihre Geschichte*, der kräftige Spuren in der vorliegenden Dissertation hinterlassen hat. Barths Menken-Porträt verdankt sich auch das verwegene Titelzitat. Dass Heinrich Meyer aber Menken über ein halbes Jahrhundert die Treue gehalten hat und jene Arbeit, die über dem frühen Tod ihres Erstbetreuers, des Göttinger praktischen und systematischen Theologen Prof. Dr. Martin Doerne (1900–1970), und bald darauf auch des Zweitbetreuers, Prof. Dr. Ernst Wolf (1902–1971), in den Anfängen steckengeblieben war, 51 Jahre später, am 10. Dezember 2019, dem 51. Todestag Karl Barths, als 78-jähriger Pensionär an der Theologischen Fakultät der Universität Bern mit einem beeindruckenden Promotionskolloquium zum Abschluss brachte, verweist – bei aller Kritik an Menken, an der Meyer-Reichenau nicht spart – auf eine intrinsische theologische Verbundenheit.

Und in der Tat verbindet die beiden Bremer Theologen so manches: die leidenschaftliche Lust am Predigen, die Wahrnehmung des Gemeindepfarramts als Ort von Theologie, das Interesse an der Bibel, insbes. am Ersten/Alten Testament, an einer dezidiert theologischen Schriftlektüre und einer gesamtbiblischen Theologie, die Suche nach Wegen aus der Krise des Schriftprinzips, das Beheimatetsein in reformierten Traditionen, das Engagement, den Glauben ins Leben zu ziehen, und womöglich auch eine gewisse Liebe zum »Sitzen zwischen allen Stühlen«, wie sie Menken in seiner doppelten Frontstellung zu Rationalismus und Orthodoxie eigen war. Immer wieder blitzen in dieser theologie- und rezeptionsgeschichtlichen Monographie zu Gottfried



Menken gegenwärtige theologische Interessen des Autors auf. Dies führt aber keineswegs dazu, dass das Abständige, das Fremde und Befremdliche des Aufklärungs- und Orthodoxie-Gegners Menken nivelliert oder gar verschwiegen wird.

Heinrich Meyer-Reichenau kommt das Verdienst zu, mit seiner Dissertation die erste umfassende Monographie zur Theologie und zum Predigtwerk Gottfried Menkens vorzulegen. Mit Fug und Recht kann Meyer-Reichenau als der gegenwärtig profundeste Kenner des Menken'schen Œuvres, seiner »aszetischen«, dogmatischen und polemischen Schriften, über die Meyer-Reichenau seine Leser\*innen in einem informativen Überblick (Kap. 4) orientiert, bezeichnet werden. Entsprechendes gilt für die Arbeiten über Menken, die hier – weit über den Forschungsbericht in Kap. 2 hinaus – referiert und diskutiert werden. Meyer-Reichenaus Menken-Monographie ist theologisch interdisziplinär, indem sie theologiegeschichtliche, biblisch-theologische, dogmatische, homiletisch-hermeneutische, kirchenpolitische und rezeptionsgeschichtliche Studien verknüpft. Auch poimenische Aspekte (die Anfechtung des Predigers) finden Berücksichtigung.

Der systematisch-theologische Schwerpunkt liegt auf der kenotischen Christologie Menkens mit ihrer Kritik am Erbsünden-Dogma, eingebettet in die Darstellung der Menken'schen Versöhnungslehre (im Gegenüber zu Augustin und – vermeintlich? – zu Anselm) einerseits, auf der chiliastischen Real-Eschatologie mit ihrer Hochschätzung der eschatischen Leiblichkeit im Horizont der Geschichtstheologie Menkens andererseits. Homiletisch-hermeneutisch fokussiert Meyer-Reichenau auf Lehrpredigten zur Geschichte Israels und setzt sich dabei kritisch mit deren christologischer Typologie auseinander, entdeckt aber vor allem Menken als Erneuerer der alttestamentlichen Predigt im 19. Jahrhundert. Theologiegeschichtlich problematisiert Meyer-Reichenau von Anfang an die herkömmliche Charakterisierung Menkens als Erweckungstheologe und bietet eine umsichtige Erschließung seiner theologischen, frömmigkeits- und mentalitätsgeschichtlichen Prägungen und Wirkungen.

Meyer-Reichenaus Promotionsschrift ist aber mehr als ein starkes Stück Theologiegeschichte, wurzelnd im reformierten Mutterboden Bremens. Sie ist auf ihre Weise auch ein Beitrag zur *Dialektik der Aufklärung*, an die Menken gerade in seinem heftigen Widerspruch gegen sie gebunden bleibt. Sie erinnert an einen weithin in Vergessenheit geratenen Pfarrer, der – wenn auch in seinen Predigten wohl nicht selten über die Köpfe und die Lebenswirklichkeit seiner Zuhörer\*innen hinweg – sich zeitlebens an dem Versuch abgearbeitet hat, angesichts der aufkommenden historischen Bibelkritik die Bibel als ein kanonisch einheitliches Zeugnis einer göttlichen Heilsgeschichte theologisch zu lesen. Diesen Theologen jenseits der akademischen Institutionen gilt es wiederzuentdecken, um – herausgefordert von seinem Widerspruch gegen Aufklärung und Orthodoxie – heute nach Wegen zu suchen, die Bibel ins Gespräch zu bringen und mit Leidenschaft theologisch zu arbeiten.

Mich beeindruckt das von Meyer-Reichenau anschaulich vor Augen gestellte *Dass* des Engagements Menkens für eine theologische Lektüre der Bibel, für eine Wahrnehmung der Geschichte Israels, für die Predigt alttestamentlicher Texte, für eine unumstößliche Providenzgewissheit, für eine Christologie des heruntergekommenen Gottes, für die Einsicht in die aufrichtende Gerechtigkeit Gottes ... – doch im Blick auf das *Wie* von alledem evozieren die Texte Menkens bei mir nicht selten Kopfschütteln und heftigen Widerspruch. Menken provozierte. Und an ebendiese Provokation erinnert Heinrich Meyer-Reichenau – gegen alle Vergleichültigung.

Mögen diese Menken-Studien neugierige, aufmerksame Leser\*innen finden, die sich von ihnen verlocken lassen, zu den Texten des Bremer Pfarrers selbst zu greifen, und Forscher\*innen, die auf dem hier gelegten Fundament – in Zustimmung und Abgrenzung – entschlossen weiterarbeiten. Karl Barth nannte in seinem Porträt Menken einen »Bremer Lokalheilige[n ...]«, eine an ihrer Stelle notwendige Figur«. Könnte es nicht sein, dass heute vergleichbare Nöte der Wendung bedürfen?

Bern, im August 2020

Magdalene L. Frettlöh



## Vorwort

Die vorliegende Monographie zur Predigt und Theologie des Bremer Pfarrers Gottfried Menken ist am 10. Dezember 2019 von der Theologischen Fakultät der Universität Bern als Inauguraldissertation angenommen worden. Für den Druck wurde das letzte Kapitel überarbeitet.

Am Ende meines Theologiestudiums begonnen, brachte der frühe Tod meiner Göttinger Professoren Martin Doerne und Ernst Wolf, die meine Dissertation begleitet hatten, die Arbeit zum Stillstand. Während der jahrzehntelangen Zeit meines Wirkens als Gemeindepfarrer in Bremen und in der Schweiz ließ mich jedoch die Beschäftigung mit Gottfried Menken nicht los, und nach der Pensionierung dachte ich daran, ein Buch über Menken zu schreiben. Dann aber ermutigte mich Prof. Dr. Magdalene L. Frettlöh, die Dissertation doch wieder aufzunehmen und bei ihr zu beenden. Ihr verdanke ich den entscheidenden Impuls und die sehr hilfreiche Begleitung im Doktorat. Die Zusammenarbeit mit ihr und dem Korreferenten Prof. Dr. Peter Opitz in Zürich half mir, in den nach 50 Jahren deutlich veränderten akademischen Verhältnissen wieder Fuß zu fassen. Als sehr nützlich erlebte ich auch die Teilnahme am Ökumenischen Forschungskolloquium zur Systematischen Theologie unter der Leitung von Magdalene L. Frettlöh und Prof. Dr. Andreas Krebs, in dem wir das Werden unserer Dissertationen und Habilitationen gegenseitig solidarisch-kritisch verfolgen konnten. Ich danke allen, die mit mir unterwegs waren, für die Anteilnahme an meinem Projekt.

Statt am Anfang meiner pfarramtlichen Tätigkeit steht die Dissertation nun an ihrem Ende. Natürlich spielte der biographische Aspekt dabei eine Rolle. Ich hatte etwas Wichtiges angefangen und wollte es zu Ende bringen. Meine eigene theologische Erfahrung und Entwicklung verliehen dem Dissertationsprojekt eine neue Aktualität. Viele theologische Diskurse während meiner Lebenszeit seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts betreffen zentrale Themen der Dissertation. Vor allem das Bemühen und der Streit um eine der Bibel angemessene Hermeneutik, die bis heute anhaltende Krise des reformatorischen Schriftprinzips und die Auseinandersetzung um die kanonische Geltung des Alten Testaments. Meine Liebe zum Alten Testament vertiefte sich durch die Begegnung mit dem lebendigen Judentum heute im christlich-jüdischen Dialog und durch die Lektüre jüdischer Auslegungen der Schrift. Dies führte mich zu einer Distanzierung von der pauschalen christologischen Hermeneutik des Alten Testaments und zu neuem Hören auf sein eigenes Wort.

Die fortdauernde Praxis der historisch-kritischen Bibelauslegung hatte die negative Konsequenz, dass die Schrift in lauter Einzelteile zerfiel und ihre

Einheit zum Problem wurde. So entstand in den letzten Jahrzehnten das anspruchsvolle Projekt einer *Biblischen Theologie*. Es war sich seiner Vorläufer bewusst. Zu ihnen zählt auch Gottfried Menken als Vertreter heilsgeschichtlicher Theologie, die im Ringen um eine *Biblische Theologie* ihr Pro und Contra fand. Als gegenwärtiges Pendant zur Theologie Menkens kann auch der neue Diskurs um die Versöhnungslehre, speziell um die Biblizität und Zeitgemäßheit der Lehre Anselms, genannt werden, der sich in einer reichhaltigen Literatur niederschlug. Schließlich fordern sich der homiletische Aufbruch zu einer hörere\*innenorientierten Predigt nach dem zweiten Weltkrieg und Menkens schriftzentrierte Predigt zu gegenseitiger Kritik heraus. Das Studium der Predigtarbeit Menkens mit ihrer im Kampf gegen die Aufklärung forcierten Einseitigkeit kann so ein Gewinn für den Lernprozess heutigen Predigens sein.

Karl Barth hat in seiner letzten Vorlesung *Einführung in die evangelische Theologie* als Motto für die theologische Arbeit formuliert: «Fortfahren heißt in der theologischen Wissenschaft immer: noch einmal mit dem Anfang anfangen.»

Ungewollt ist mir dies ganz konkret mit meiner Dissertation *widerfahren*. Aber ich habe es auch im tieferen Sinne Barths *erfahren*.

Viel zu danken habe ich der Erstbegleiterin Prof. Dr. Magdalene L. Frettlöh auch für ihr treffliches Geleitwort, und dem Zweitbegleiter Prof. Dr. Peter Opitz/Universität Zürich. Für die freundliche Atmosphäre im Kolloquium zur Dissertation danke ich außer diesen beiden dem Alttestamentler Prof. Dr. Andreas Wagner und dem Kirchengeschichtler Prof. Dr. Martin Sallmann. Gute technische Hilfe beim Korrekturlesen leisteten Andreas Frei und Matthias Käser. Ihnen sei ebenso herzlich gedankt wie Jonas Meier für die so überaus sorgfältige Korrekturlektüre der Druckfassung. Für die Aufnahme der Arbeit in die Schriftenreihe *Forschungen zur Reformierten Theologie* danke ich Prof. Dr. Georg Plasger und dem Herausgeberkreis, für kompetente Hilfe bei der Drucklegung der Lektorin Miriam Espenhain im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Schließlich danke ich meiner Frau Elisabeth Reichenau, die mit ihrer Geduld und manchen kritischen Gesprächen eine unschätzbare Begleiterin war.

Druckkostenzuschüsse haben der Synodalrat der Evangelisch-Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, der Kirchenausschuss der Bremischen Evangelischen Kirche und die Gesellschaft zu Mittellöwen Bern gesprochen. Auch dafür danke ich herzlich.

Möge meine Arbeit ein neues Interesse an Gottfried Menken wecken und die vertiefte Beschäftigung mit seiner Predigt und Theologie – auch im notwendigen Widerspruch – die gegenwärtige theologische Arbeit fördern.

Bern, im August 2020

Heinrich A. Meyer-Reichenau

# Inhalt

1.	Einführung . . . . .	21
2.	Forschungsbericht . . . . .	27
2.1	Biographische Arbeiten zu Gottfried Menken . . . . .	27
2.1.1	Die Biographie Carl Hermann Gildemeisters . . . . .	27
2.1.2	Der Aufsatz »Gottfried Menken (1768–1831). Einiges aus seinem Leben und Wirkungskreis« von Bodo Heyne . . . . .	29
2.2	Porträtskizzen und Lexikonartikel . . . . .	30
2.2.1	Die frühe Würdigung in der Schrift von Johann Ernst Osiander: »Zum Andenken Dr. Gottfried Menkens, weiland Pastor Primarius an St. Martini in Bremen« (1832) . . . . .	30
2.2.2	»Gottfried Menkens Homilien in Auswahl mit Einleitung von Dr. E. Chr. Achelis« (1888) . . . . .	31
2.2.3	Die Artikel von Max Goebel und E.F.K. Müller in der Realenzyklopädie . . . . .	34
2.2.4	Zu weiteren Lexikonartikeln über Gottfried Menken . . . . .	36
2.3	Gottfried Menken in kirchengeschichtlichen Werken . . . . .	36
2.3.1	Menken als Wegbereiter der Bremer Erweckungsbewegung im Werk Otto Wenigs »Rationalismus und Erweckungsbewegung in Bremen« . . . . .	36
2.3.2	Ist Gottfried Menken ein exemplarischer Vertreter der Erweckungsbewegung? Die These von Kurt Dietrich Schmidt sowie die Einordnung bei Erich Beyreuther und Horst Weigelt . . . . .	38
3.	Der theologie- und geistesgeschichtliche Kontext Gottfried Menkens –frömmigkeitsgeschichtliche und theologische Prägungen . . . . .	42
3.1	Gottfried Menken in Darstellungen der protestantischen Theologiegeschichte . . . . .	42
3.1.1	Hermann Cremer . . . . .	42
3.1.2	Martin Kähler . . . . .	43

3.1.3	Die besondere Würdigung Gottfried Menkens bei Karl Barth . . . . .	45
3.1.3.1	Die grundsätzliche Einstellung Barths zur Theologiegeschichte im 19. Jahrhundert . . . . .	45
3.1.3.2	Respekt, Wertschätzung und Übereinstimmung . . . . .	47
3.1.3.3	Barths Kritik an Menken . . . . .	51
3.1.3.4	»Irreguläre Dogmatik« oder unwissenschaftliche Theologie? . . . . .	53
3.1.4	Distanzierung vom »Diastatiker« Menken – die Sicht Emanuel Hirschs . . . . .	54
3.1.5	Gottfried Menken im Werk Jan Rohls »Protestantische Theologie der Neuzeit« . . . . .	58
3.1.6	Offene Fragen der Forschung zu Gottfried Menken in der Kirchen- und Theologiegeschichte . . . . .	59
3.2	Frömmigkeitsgeschichtliche und theologische Prägungen Menkens . . . . .	60
3.2.1	Bremer Mutterboden: die Föderaltheologie und der reformierte Pietismus – Johannes Coccejus, Friedrich Adolph Lampe . . . . .	60
3.2.1.1	Eine reformierte Landeskirche mit lutherischem Kirchenregiment des Staates . . . . .	61
3.2.1.2	Spät Pietismus und Aufklärung in Bremen . . . . .	64
3.2.1.3	Johannes Coccejus und der reformierte Pietismus . . . . .	66
3.2.1.4	Gottfried Menken und Johannes Coccejus . . . . .	70
3.2.2	Das Studium in Jena und Duisburg – der Pietismus am Niederrhein: die Brüder Hasenkamp und Samuel Collenbusch . . . . .	73
3.2.2.1	Das Studium in Jena und Duisburg . . . . .	73
3.2.2.2	Der Eintritt in den Collenbusch-Kreis – die Brüder Hasenkamp . . . . .	76
3.2.2.3	Menken wird ein begeisterter Schüler von Samuel Collenbusch . . . . .	78
3.2.3	Der Württembergische Pietismus – Johann Albrecht Bengel . . . . .	92
3.2.4	Johann Gottfried Herder und Johann Georg Hamann – Enttäuschung und Begeisterung . . . . .	99
4.	Das Werk Gottfried Menkens im Überblick: »ascetische«, dogmatische und polemische Schriften (Grundlagen der Predigt- und Werksanalysen) . . . . .	110
4.1	Das Predigtwerk . . . . .	112
4.1.1	Die Predigtsammlungen . . . . .	112

4.1.2	Einzel veröffentlichte Predigten und eine öffentliche Rede . . . . .	116
4.2	Die Schriftauslegungen . . . . .	117
4.3	Exegetisch-dogmatische Schriften . . . . .	119
4.4	Dogmatische Schriften . . . . .	121
4.5	Die polemischen Schriften . . . . .	124
4.6	Eine Briefsammlung . . . . .	125
5.	Predigen im Horizont der Aufklärung . . . . .	127
5.1	Gottfried Menken in den Werken zur christlichen Predigtgeschichte . . . . .	127
5.1.1	Die Problematik der christlichen Predigtgeschichten und ihr begrenzter Erkenntnisgewinn . . . . .	127
5.1.2	Gottfried Menken in den Darstellungen der christlichen Predigtgeschichten – ein zusammenfassender Überblick . . . . .	130
5.2	Aspekte der prinzipiellen Homiletik bei Gottfried Menken . . . . .	134
5.2.1	Die Krise des Predigtamtes in der Aufklärung . . . . .	134
5.2.2	Die neue Homiletik der Neologie – das Beispiel Johann Joachim Spaldings . . . . .	141
5.2.3	Das Verständnis des Predigtamtes bei Gottfried Menken . . . . .	149
5.2.4	Die angefochtene Existenz des Predigers im Kampf gegen die Aufklärung – Menkens Briefe an den Freund Henrich Nicolaus Achelis . . . . .	152
5.3	Die Predigttexte Gottfried Menkens und Vorüberlegungen zur Predigt-Analyse . . . . .	158
5.3.1	Die Predigttexte Gottfried Menkens . . . . .	158
5.3.2	Zur Methode der Predigtanalyse . . . . .	159
5.4	Aspekte der formalen Homiletik im Predigtwerk Menkens . . . . .	161
5.4.1	Die Bevorzugung der Predigtform der Homilie in ihren verschiedenen Gestalten . . . . .	161
5.4.2	Exkurs: Zur Praxis der homiletischen Predigtform in der christlichen Predigtgeschichte . . . . .	163
5.4.3	Die Predigtform der Homilie – zwei Beispiele . . . . .	166
5.4.4	Der narrative Predigtstil . . . . .	174
5.4.4.1	Erstes Beispiel: die Homilie über Johannes 11,1–16 . . . . .	176
5.4.4.2	Zweites Beispiel: die Homilie über 2Kön 5,1–12 . . . . .	178
5.4.5	»Texthomiletik« und das Problem der <i>applicatio</i> . . . . .	181
5.4.6	Zur Sprache der Homilien Menkens . . . . .	184



6.	Das reichsgeschichtliche Schriftverständnis Gottfried Menkens und das Problem des Biblizismus . . . . .	186
6.1	Die Herrlichkeit der Bibel, ihre Wahrheit und Göttlichkeit – und ihre Menschlichkeit? . . . . .	186
6.2	Der Positivismus der Offenbarung und die Ablehnung einer natürlichen Religion . . . . .	192
6.3	Die geschichtliche Offenbarung – Heilsgeschichte als Reichsgeschichte . . . . .	197
6.4	Das Alte Testament als fundamentaler und konstitutiver Bestandteil der Heiligen Schrift – die Theokratie als Deutungskategorie der Geschichte Israels . . . . .	201
6.4.1	Das Alte Testament in der Theologie der Aufklärung . . . . .	202
6.4.2	Die Theokratie als Deutungskategorie der »heiligen Geschichte« Israels . . . . .	205
6.5	Die Auslegung der Schrift . . . . .	210
6.6	Die Auseinandersetzung mit der Hermeneutik der Aufklärung in der »Dämonologie« . . . . .	213
6.7	Biblische Orthodoxie statt kirchliche Orthodoxie . . . . .	219
6.8	Der Begriff und das Problem des Biblizismus . . . . .	226
7.	Israel und seine »heilige Geschichte« – Homiletik des Alten Testaments im Predigtwerk Gottfried Menkens . . . . .	234
7.1	Israels Erwählung, Verpflichtung und Bestimmung . . . . .	234
7.1.1	Drei Lehrpredigten . . . . .	234
7.1.2	Zur exegetischen und dogmatischen Analyse . . . . .	240
7.2	Kerygmatische Erschließung von »heiliger Geschichte« – der Zyklus der Eliaspredigten als Paradigma . . . . .	244
7.3	Individuelle Heilsgeschichte im Alten Testament – das Beispiel der 14 Homilien zur »Erklärung des elften Kapitels des Briefes an die Hebräer« . . . . .	251
7.4	Christologische Typologie in der Schrift »Ueber die ehrene Schlange und das symbolische Verhältniss derselben zu der Person und Geschichte Jesu Christi« (Num 21,4–9) . . . . .	258
7.5	Die Problematik der christologischen Interpretation des Alten Testaments . . . . .	261
7.6	Zur Bedeutung Menkens für die Erneuerung der alttestamentlichen Predigt im 19. Jahrhundert . . . . .	263
8.	Die kenotische Christologie und die Versöhnungslehre Gottfried Menkens . . . . .	269
8.1	Die ganze Heilsgeschichte in einer Predigt – eine Osterpredigt über Röm 14,9 . . . . .	269
8.2	Anthropologische Voraussetzungen: die Prüfung Adams und das Unrecht leiden seiner Nachkommen . . . . .	273

8.3	Die kenotische Christologie Menkens – das Prüfungsleiden des zweiten Adam Jesus Christus und seine Erhöhung zum Alleinherrn und König des Reiches Gottes . . . . .	275
8.4	Die Versöhnungslehre Menkens als Gegenentwurf zum »augustinisch-anselmischen System« . . . . .	278
8.5	Errettende anstatt strafender Gerechtigkeit – die Versöhnung Gottes im Zeugnis der ganzen Schrift . . . . .	283
8.5.1	Die Perikope von der bronzenen Schlange in Num 21,1–9 . . . . .	283
8.5.2	Der Hebräerbrief . . . . .	285
8.6	Dogmatische Analyse und Kritik . . . . .	287
9.	Die Frage nach der Kirche und der Einsatz für eine kirchliche Union . . . . .	293
9.1	Das Reformationsjubiläum 1817 und die unerledigten Aufgaben des Protestantismus – Menkens Predigt zum 31. Oktober 1817 . . . . .	293
9.2	Wo ist die Kirche? Bibelverehrung und Antikonfessionalismus . . . . .	298
9.3	Die Bemühungen um die Bildung unierter Kirchgemeinden in Bremen und das Erfolgsbeispiel Vegesack . . . . .	302
10.	Die chiliastische Realeschatologie und die Geschichtstheologie Gottfried Menkens . . . . .	306
10.1	Die chiliastische Realeschatologie . . . . .	306
10.1.1	Zur Entstehungs- und Traditionsgeschichte und zur Begrifflichkeit des Chiliasmus . . . . .	306
10.1.2	Realeschatologie in der Zweifrontenstellung gegen die Aufklärung und die kirchliche Orthodoxie . . . . .	309
10.1.3	Leiblichkeit: »das Ende der Werke Gottes« – die Kontinuität der menschlichen Existenz in der neuen eschatischen Leiblichkeit . . . . .	316
10.1.4	Hoffnung für Israel . . . . .	322
10.2	Die Geschichtstheologie Gottfried Menkens . . . . .	326
10.2.1	Prophetische Geschichtstheologie gegen den Fortschrittsglauben der Aufklärung – die menschliche Geschichte in der Providenz Gottes und in der Korrelation zum Reich Gottes . . . . .	326
10.2.2	Naherwartung in napoleonischer Zeit – die Deutung des Monarchienbildes Daniel 2 . . . . .	333
10.2.3	Prophetische Schriftauslegung in der nachreformatorischen Zeit und ihre humanistische Transformation in der Aufklärung: Theologiegeschichte und Kritik . . . . .	337

10.2.4 Die Welt ist angezündet! Angewandte Geschichtstheologie in der Flugschrift »Ueber Glück und Sieg der Gottlosen« . . . . .	340
11. Zur Wirkungsgeschichte Gottfried Menkens . . . . .	349
11.1 Menkens Einfluss auf die Erweckungsbewegung . . . . .	349
11.1.1 Die Nachwirkung des Biblizismus und der Ablehnung der Bibelkritik der Aufklärung . . . . .	349
11.1.2 Die konservative Ethik und die positivistische Staatsauffassung – die Linie von Gottfried Menken zu Friedrich Julius Stahl . . . . .	353
11.2 Gottfried Menken als Vorläufer und Wegbereiter der heilsgeschichtlichen Theologie des 19. Jahrhunderts – der Einfluss Menkens auf die Erlanger Schule, speziell auf Konrad von Hofmann . . . . .	360
11.2.1 Theologie des subjektiven Glaubensbewusstseins oder heilsgeschichtliche Theologie? . . . . .	361
11.2.2 Übereinstimmungen in der Christologie und in der Versöhnungslehre . . . . .	364
11.3 Zur Wirkungsgeschichte der kenotischen Christologie Menkens im 19. und 20. Jahrhundert . . . . .	366
11.3.1 Die alte Kenotik des 17. Jahrhunderts und die moderne Kenotik des 19. Jahrhunderts . . . . .	366
11.3.2 Fleischwerdung und nicht nur Menschwerdung – die Rezeption der soteriologischen Kenotik Menkens bei Karl Barth . . . . .	369
11.4 Albrecht Ritschl – das Gottesbild ohne dunkle Seiten . . . . .	370
11.5 Martin Kähler – »Bibelverehrung« aber kein Biblizismus . . . . .	374
11.5.1 Die vielfältigen Einflüsse auf Käblers theologische Entwicklung und die Schwierigkeiten der Kählerdeutung . . . . .	374
11.5.2 Die Entdeckung Menkens – Begeisterung, aber kritische Rezeption . . . . .	376
11.6 Karl Barth – die Entdeckung Menkens im Aufbruch zum Römerbrief und zur Kirchlichen Dogmatik . . . . .	381
12. Fazit – Würdigung . . . . .	384
12.1 Fazit . . . . .	384
12.2 Würdigung . . . . .	386
Literaturverzeichnisse . . . . .	393
Schriften Gottfried Menkens . . . . .	393
Literatur zu Gottfried Menken . . . . .	394
Weitere Literatur . . . . .	395

Anhang . . . . .	405
Die Zeit Gottfried Menkens – chronologische Übersicht . . . . .	405
Ausgewählte Predigten Menkens . . . . .	412
1. Antrittspredigt in St. Martini vom 25. August 1811 über 2 Kor 1,24 . . . . .	412
2. Letzte Predigt vom 6. Juni 1823 über Ps 103,14–17 . . . . .	430
3. Homilie vom 1. Mai 1796 über Joh 11,1–16 . . . . .	437
4. Homilie vom 24. Oktober 1819 über 2 Kön 5,1–12 . . . . .	449
5. Homilie vom 16. Juli 1797 über 2 Mose 19,3–6 . . . . .	459
6. Vorrede zu den »Christlichen Homilien über Stellen aus der Geschichte des Propheten Elias« vom 23. März 1803 . . . . .	476
7. Homilie vom 21. März 1813 über Hebr 11,1.2 . . . . .	481
8. Osterpredigt vom 28. März 1797 über Röm 14,9 . . . . .	489
9. Predigt am Reformationsfest 1817 über Hebr 10,2 . . . . .	504



# 1. Einführung

»Der kecke Griff nach der Bibel und die davongetragene Beute«: Der *Titel* dieser Studien zu Predigt und Theologie Gottfried Menkens ist ein Zitat und bedarf der Erklärung. Nach der Bibel griffen und greifen unzählige Menschen, solange es das Buch der Bücher gibt und es für alle zugänglich ist. Unzählige Menschen suchen darin Erbauung, Stärkung des Glaubens, Trost. Viele tun es täglich. Die Bibel ist die Ur-Kunde des christlichen Glaubens. Deshalb greifen nach der Bibel auch die Theologen und Theologinnen, um ihre Texte zu verstehen und zu erklären, um zu erfassen, was christlicher Glaube ist nach der Heiligen Schrift. Und dies von Generation zu Generation.

Das Titelzitat dieser Arbeit stammt von Karl Barth; mit ihm charakterisiert Barth das Wirken des Bremer Pfarrers Gottfried Menken. Barth widmet Menken eine ausführliche Porträtskizze in seinem theologiegeschichtlichen Werk *Die protestantische Theologie im 19. Jahrhundert*<sup>1</sup> und geht auch in seiner *Kirchlichen Dogmatik* auf Menken ein.<sup>2</sup>

Im Barth-Zitat »Der kecke Griff nach der Bibel und die davongetragene Beute« drückt sich eine *kritische Würdigung* Menkens aus.<sup>3</sup> Gottfried Menken ist ein reformierter Theologe und Bremer Pfarrer, der in der Spätphase der Aufklärung gelebt und die Aufklärung entschieden abgelehnt hat. Bei Menken kommt es zu einer Erneuerung des altprotestantischen Schriftprinzips, aber in biblizistischer Form. »Der kecke Griff nach der Bibel« will eine Ambivalenz ausdrücken: das Positive und Hoffnungsvolle einer entschiedenen Hinwendung zur Bibel in ihrer Einheit aus Altem und Neuem Testament und zugleich ihre eigenmächtige Auslegung, ein »Bibel-Absolutismus«, der sich nicht mehr gebunden weiß an die kirchliche Dogmatik, der dadurch – unbewusst – unter

1 Barth, *Die protestantische Theologie*, 469–483.

2 Barth bezieht sich auf Menken in: KD I/1, 294; I/2, 168. 678 f. und KD III/4, 638.

3 Barth stellt in seiner Porträtskizze »das Verheißungsvolle des biblizistischen Prinzips am *Inhaltlichen* der Menkenschen Theologie und Predigt« heraus und urteilt: »Hier sind entscheidende Dinge in vorteilhaftem Gegensatz nicht nur zu der idealistischen Theologie, sondern auch zu der der Erweckung und zu der der alten Orthodoxie, ja weithin auch zu der der Reformatoren selbst, zunächst rein exegetisch wieder gesehen und dann auch kraftvoll wieder ausgesprochen und verkündigt worden. Menken sagt einmal sehr richtig: Es sei auffallend, dass man bloß einfältig und lebendig nach der Schrift von diesen Dingen zu reden brauche, um Alten und Jungen etwas Neues zu sagen [...]. Christus realer Sieger, realer König und darum: Christus unsere reale Hoffnung, die zweite Bitte des Unser-Vaters real verstanden in einer Weise, wie sie (wegen allzu großer Vorsicht gegenüber dem »Chiliasmus« selbst bei Luther nicht verstanden war – *diese bei jenem kecken Griff nach der Bibel davongetragene Beute* rechtfertigt offenbar jenen Griff bei aller Bedenklichkeit, von der der umgeben war.« Barth, *Die protestantische Theologie*, 477.480, Hervorhebung H.M.R..

den Einfluss des verhassten Zeitgeistes, der Zeitphilosophie und theologischer Sonderlehren gerät, und dabei doch eine Beute davonträgt, die Vergessenes, Verdrängtes ans Licht bringt und es dem zukünftigen theologischen Diskurs vermittelt.

Gottfried Menken wurde schon zu Lebzeiten durch die Veröffentlichung von Predigtsammlungen und Schriftauslegungen weit über seine Heimatstadt Bremen hinaus bekannt und in gleichgesinnten Kreisen hochgeschätzt. Die Verleihung des Ehrendokortitels der (lutherischen!) Universität Dorpat im Baltikum im Jahr 1828 zeigt, wie weit sein Einfluss schon früh reichte. Obwohl seine Bedeutung und seine Wirkung immer wieder betont wurden, fehlt bis heute eine umfassende Untersuchung seiner Theologie und seines Predigtwerkes sowie eine Erforschung ihrer Wirkungsgeschichte.

Das *erkenntnisleitende Interesse* dieser Arbeit hat zwei Schwerpunkte. Zum einen geht es um das Bibelverständnis Menkens, um seine Hermeneutik in der Auseinandersetzung mit der historischen Bibelkritik der Aufklärung und ihren Unterschieden zur altprotestantischen und zur reformatorischen Bibelhermeneutik. Barth spricht vom »eigentümlichen Verfahren des sog. *Biblizismus*« und bezeichnet es »als interessantes Randphänomen des Neuprottestantismus, für dessen Existenz und Wesen der in der Theologiegeschichte viel zu wenig beachtete *Gottfried Menken* (1768–1831) in Bremen vor Anderen bezeichnend ist.«<sup>4</sup> Was kennzeichnet diesen Biblizismus? Wie ist er theologiegeschichtlich zu verorten? In welcher Tradition steht Menken mit diesem Bibelverständnis und diesem Bibelgebrauch? Von Haus aus ist Menken im reformierten Bremer Pietismus verwurzelt. Aber kann er der spätpietistischen Erweckungsbewegung zugeordnet werden, die sich dann im 19. Jahrhundert zu einer bedeutenden Form protestantischen Glaubens und evangelischer Frömmigkeit entwickelt?

Die vorliegende Arbeit möchte den theologiegeschichtlichen Ort Menkens präziser erfassen. Das Spezifische der Bibeltheologie Menkens kann nicht der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts zugeordnet werden. Vielmehr lautet meine *These*: Menken ist vor allem ein Vorläufer und Wegbereiter der heilsgeschichtlichen Bibeltheologie des 19. Jahrhunderts, die ihre Wurzeln in der Föderaltheologie des Johannes Coccejus, im niederrheinischen Pietismus Samuel Collenbuschs und im Württemberger Pietismus Johann Albrecht Bengels und Friedrich Christoph Oetingers hat und ihre systematische Ausformung in der konservativen Theologie des 19. Jahrhunderts bei den Heilsgeschichtlern findet, vor allem bei Johann Christian Konrad von Hofmann, bei Johann Tobias Beck und Carl August Auberlen.

Theologiegeschichtlich relevant sind neben dem Biblizismus Menkens besonders seine kenotische Christologie, seine Versöhnungslehre, die eine Alternative zur Satisfaktionstheorie der überkommenen kirchlichen Dogmatik bieten will, und seine chiliastische Eschatologie und Geschichtstheo-

4 Barth, KD I/2, 678.

logie, hinter denen die Erfahrung der französischen Revolution und der sogenannten Koalitionskriege steht. Am Biblizismus Menkens, an seiner Christologie und Versöhnungslehre und an seiner Geschichtstheologie werden sein immer wieder beschworener weitreichender Einfluss in der Theologie- und Kirchengeschichte konkret erfassbar.

Der Biblizismus Menkens, den dieser selbst im Gegensatz zum Zeitgeist der Aufklärung versteht und den Barth doch neben allem Positiven und Hoffnungsvollen, das er ihm abgewinnen kann, gerade für einen Ausdruck des absolutistischen Zeitgeistes der Aufklärung hält, ist durch die historisch-kritische Bibelexegese, die die Menschlichkeit der biblischen Texte ganz ernstnimmt und die sich mit Recht durchgesetzt hat, widerlegt. Menkens *reichsgeschichtliche Bibelhermeneutik* ist eine dogmatische Konstruktion und spiegelt den rationalistischen Geist der späten Aufklärung wider. Wie steht es aber mit dem reformatorischen Schriftprinzip selbst? Was heißt Bibeltreue heute, wenn sie nicht mit dem Biblizismus Menkens eingelöst werden kann? Das reformatorische Schriftprinzip ist heute nicht mehr unbestritten gültig.<sup>5</sup>

Seit Jahrzehnten ist von einer Krise des Schriftprinzips die Rede. Ursache dieser Krise ist vor allem die immer genauere Entdeckung der innerbiblischen Vielstimmigkeit durch die historisch-kritische Hermeneutik. Deshalb sind die hier vorgelegten Studien zu Predigt und Theologie Menkens – bei allem theologiegeschichtlichen Gewicht – zugleich von einem Gegenwartsinteresse geleitet. Auch das biblizistische Verfahren Menkens stellt uns – 500 Jahre nach dem Beginn der Reformation – vor die Frage, was heute *schriftgemäß* heißt, wie das reformatorische Schriftprinzip *sola scriptura heute* zu verstehen ist und was es für die Dogmatik und für die Predigt bedeutet.

Gottfried Menken war kein Theologieprofessor, sondern ein reformierter Pfarrer. Seine Veröffentlichungen sind überwiegend Predigtsammlungen und Schriftauslegungen. Deshalb bildet die Untersuchung seines Predigtwerkes den zweiten Schwerpunkt dieser Arbeit. Menken predigte im Horizont der Aufklärung.<sup>6</sup> In der Aufklärung geraten der Beruf des Pfarrers und sein Predigtauftrag in eine Krise. Man fragt nach der Nützlichkeit des Predigtamtes und findet sie in der Ausrichtung einer Lehre der Tugend und Moral, die man nach der Hermeneutik der Neologie in der Bibel findet. Menken musste sich seiner Identität als reformierter Pfarrer und Prediger vergewissern, das Verständnis der Predigt klären und eine Homiletik entwickeln, die seiner Bibel-

5 Vgl. dazu die Beiträge des Heidelberger Arbeitskreises: Jochum-Bortfeld/Kessler, *Schriftgemäß*.

6 Der pauschalisierende Begriff »die Aufklärung« entspricht dem Sprachgebrauch Menkens, der selbst nicht differenziert. Karl Aner unterscheidet in der Entwicklung der Aufklärung drei Perioden: den Wolfianismus, die Neologie und den Rationalismus, die vom jeweiligen Verhältnis von Vernunft und Offenbarung bestimmt sind. Die Bezeichnung der gesamten Aufklärung als Rationalismus ist nach Aner abzulehnen: »Unter Rationalismus im strengen Sinn kann nur die dritte Periode der Aufklärung – nach Wolfianismus und Neologie – verstanden werden.« Vgl. Aner, *Lessingzeit*, 357. Menken lebte und wirkte in der Spätphase der Aufklärung, die nur noch eine Religion der Vernunft kennt und nicht mehr von Offenbarung spricht.



theologie entsprach und im bewussten Gegensatz zur Homiletik der Aufklärung stand. Menken hat mit seinen Predigten Aufsehen erregt und zunehmend Erfolg gehabt. Sein Kampf aber gegen die Aufklärung und sein Leiden unter dem von ihm verurteilten Zeitgeist hat auch seine persönliche Existenz als Pfarrer in dieser Zeit überschattet, bis sich der Zeitgeist im Laufe des 19. Jahrhunderts änderte. Davon zeugen Menkens Briefe.

Als herausragender Prediger ist Menken vom frühen 19. Jahrhundert bis ins 20. Jahrhundert in den Darstellungen der christlichen bzw. protestantischen Predigtgeschichte berücksichtigt worden. Diese Darstellungen beschränken sich auf generelle Kennzeichen der Predigten Menkens, die dann von Predigtgeschichte zu Predigtgeschichte weitergegeben werden. Es fehlt eine genauere Analyse der Predigten, die nach ihrer Schrifthermeneutik, nach ihrer Dogmatik und Homiletik fragt. Dies soll an ausgewählten Predigten, die im Anhang zugänglich sind, durchgeführt werden. Die so intendierte detailliert-konkrete Analyse alter Predigten verfolgt nicht nur einen historischen Zweck. Sie kann helfen bei der Frage, wie denn heute zu predigen ist oder wie heute *nicht* mehr gepredigt werden kann.

Als *Quellen* stehen zur Verfügung: »Des Dr. theol. Gottfried Menken *Schriften*. Vollständige Ausgabe«. Diese »Vollständige Ausgabe«, 27 Jahre nach Menkens Tod von C. H. Gildemeister u. a. in Bremen herausgegeben, enthält in sieben Bänden alle von Menken selbst veröffentlichten Schriften.

Gildemeister hatte selbst noch Zugang zu einem Großteil der Korrespondenz Menkens und hat daraus in seiner zweibändigen Menkenbiographie *Leben und Wirken des Dr. Gottfried Menken weiland Pastor Primarius zu St. Martini in Bremen* (1860) reichlich zitiert. Die Briefe Menkens an den Freund Henrich Nicolaus Achelis hat Gildemeister gesondert veröffentlicht (1859).<sup>7</sup> Teile der Korrespondenz – Briefe von und an Menken – sind heute noch im Staatsarchiv Bremen, in der Gottfried Menken-Schule in Bremen und im Archiv Barmen (Briefe von Collenbusch an Menken) zugänglich.

In der Landeskirchlichen Bibliothek Bremen befinden sich Predigtsammlungen und Einzelpredigten, die nach Menkens Tod von Freunden und Anhängern Menkens herausgegeben wurden, und PredigtNachschriften von Hörerinnen aus der Bremer Zeit.<sup>8</sup> Da Menkens theologische Entwicklung bereits sehr früh abgeschlossen war und sein theologisches System wie auch seine Homiletik eine bemerkenswerte Kontinuität aufweisen, bietet die siebenbändige Gesamtausgabe der Schriften, deren Texte von Menken selbst veröffentlicht wurden, ausreichendes Material für die Studien dieser Arbeit.

Das *methodische Vorgehen* dieser Studien steht vor dem Problem einer angemessenen wissenschaftlichen Analyse alter Predigten. Predigt ist zunächst mündliches Wort, das in einer bestimmten Zeit und Situation zu einer bestimmten Gruppe von Menschen gesprochen wird. Wenn Predigten ver-

<sup>7</sup> Vgl. Menken, Briefe.

<sup>8</sup> Vgl. dazu die Übersicht im Literaturverzeichnis 12.1.

schriftlich und als Lesepredigten veröffentlicht werden, verändern sich die für das Predigtgeschehen wesentlichen Faktoren. Es stellt sich die Frage nach einer unter diesen veränderten Bedingungen sinnvollen und angemessenen Methode der Predigtanalyse. Auf sie wird im fünften Kapitel dieser Arbeit, das die prinzipielle und formale Homiletik Menkens behandelt, eingegangen.

Der *Aufbau* der Dissertation berücksichtigt, dass die Theologie Menkens im Dienst seiner Predigtarbeit steht:

Zunächst werden die Arbeiten zur Erforschung Menkens erfasst (Kap. 2) und sein theologie- und geistesgeschichtlicher Kontext untersucht (Kap. 3), wobei auch die Rezeption Menkens in den Arbeiten zur protestantischen Theologiegeschichte berücksichtigt wird. Das 4. Kapitel gibt einen Überblick über das Ensemble seiner Predigtsammlungen und Schriftauslegungen.

Ein erster Hauptteil ist dem Predigen im Horizont der Aufklärung (Kap. 5) gewidmet. Darin sind auch die Bezüge auf Menken in den Darstellungen der christlichen Predigtgeschichte aufgenommen. Gemäß der Unterscheidung einer prinzipiellen, formalen und inhaltlichen Homiletik, die nach Alexander Schweizer die wesentlichen Fragestellungen einer theologischen Homiletik ausmachen, werden zunächst die Aspekte der prinzipiellen und der formalen Homiletik behandelt. Die inhaltliche Homiletik kommt im zweiten Hauptteil der Dissertation zum Zuge (Kap. 7 bis 10). Hier soll die heilsgeschichtliche Schriftauslegung Menkens erfasst und analysiert werden, eine Schriftauslegung, die tief in die biblischen Texte eindringt, sie stets in ihren biblischen Kontexten sieht und eine oft »erstaunliche Beute« davonträgt, die aber zugleich durch eine feststehende Bibeldogmatik geprägt ist. In der Mitte der Arbeit stehen die Darstellung des Schriftverständnisses Menkens und die Untersuchung des Biblizismus-Vorwurfs (Kap. 6). Menkens Hermeneutik ist die Voraussetzung seiner homiletischen Arbeit, deren thematische Schwerpunkte dann in den folgenden Kapiteln erfasst und analysiert werden. Das Thema des 7. Kapitels ist die Homiletik des Alten Testaments. Im 8. Kapitel werden die kenotische Christologie Menkens und seine Versöhnungslehre dargestellt. Das 9. Kapitel ist ekklesiologischen Fragen gewidmet und das 10. Kapitel der Eschatologie und der Geschichtstheologie Menkens. Das 11. Kapitel verfolgt die Wirkungsgeschichte Menkens. Das 12. Kapitel schließt die Arbeit unter den Aspekten *Fazit* und *Würdigung* ab.

Die Anhänge umfassen eine Chronologie, die die Biographie Menkens und seine Schriften in den Kontext der Geistesgeschichte und der politischen Geschichte seiner Zeit stellt, sowie den Abdruck der in dieser Arbeit behandelten Predigten Menkens.

Gottfried Menken ist ein bedeutender Sohn der Freien und Hansestadt Bremen, in der der Verfasser dieser Studie selber geboren wurde und aufgewachsen ist. Eine Schule und eine Straße in Bremen, die nach Menken benannt sind, erinnern noch heute an den Pfarrer und Theologen, der mit seiner Leidenschaft zur Bibel eine starke Wirkung zu seinen Lebzeiten und weit